

Die Verehrung der Herzen Jesu und Mariens

„Mariens Schmerz bleibt auch dort noch zugegen, wo der Schmerz Jesu bereits vollendet ist: Als dem bereits Toten die Lanze ins Herz gestoßen wird, trifft sie geistig tiefer das Herz der Mutter als das Herz des Sohnes. Alles ist ihr genommen, ihr Gott ist ihr genommen. Eine größere Armut gibt es nicht. Aber Maria bleibt aufrecht stehen. Gerade für ihre Armut gilt das Wort der Bergpredigt: „Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.“ In solcher Armut ist alles an Gott verschenkt. In solcher Armut wird das Herz ganz weit. In solcher Armut wird die Liebe lauter, eine Liebe, die keine schönen Dinge mehr sagen und tun kann. Sie ist nur da, leerer Raum, in dem Gott sich selber hineinlegen kann, weil er so offen, so weit, eben so leer ist, dass die Unendlichkeit Gottes hier Platz findet. Maria ist unter dem Kreuz nicht weniger und nicht weniger wunderbar Mutter geworden als damals in Nazareth. Denn sie hielt sich nicht fest an der Gabe Gottes, sie klammert sich nicht fest an ihrer Würde, an ihrer Gnade, an ihrem Besitz. Weil sie die zweite, die noch abgründigere Jungfräulichkeit des Schmerzes unter dem Kreuz bewahrte, ist sie zum zweiten Mal Mutter geworden, unsere Mutter, die Mutter der Gläubenden. Jesus selber hat ganz arm, als Mensch aus dieser Welt scheiden wollen. Weil er das Mitleiden seiner Mutter für die Sünden der Welt gesehen hat, gab er uns seine Mutter: „Frau, sieh da deinen Sohn, sagt Jesus zu ihr, und er übergibt

uns ihr selbst, uns alle ihr“. Wir dürfen alle unsere Leiden und Sorgen in ihr mütterliches Herz legen. Die Sorge Jesu für uns, bleibt offen in ihrem liebenden Herz. Sie sucht reumütige Christen, um mit ihr die Barmherzigkeit Gottes anzuflehen. Aber auch ihr gegenüber müssen wir, Kinder der Erlösten durch Jesus, sein! Das heißt: Die Lästerungen, die man dem Unbefleckten Herzen entgegenbringt, sollen uns zum Sühneleiden anregen, und damit unsere Hingabe an die Muttergottes bezeugen. So führt uns die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens zur Erkenntnis der Fundamente der Herz-Jesu-Verehrung. Es sind das zwei Herzen, die von der Lanze durchbohrt werden. Jesus ruft die neue Schöpfung ins Leben in dem Augenblick, da er alles verliert, da er in der äußersten Gottverlassenheit sein ja zum Vater sagt. Wie Gott zum ersten Mal die Welt schuf aus dem Nichts, so ersteht am Kreuz die neue Schöpfung, aus dem Nichts der Sünde, die Jesus auf sich nimmt und in sich verwandelt. Bei ihm hält in dieser Stunde Maria aus. Auch sie sagt Ja ins Nichts, ins Dunkel hinein und trägt so das neue Leben mit, das aus dem Tode ihres Sohnes Jesus Christus wächst. Von Maria schrieb Jean Eudes: „Jesus lebt und herrscht so sehr in ihr, dass er wahrhaft die Seele ihrer Seele und das Herz ihres Herzens ist.“ Ja, er sagt sogar: „Das Herz Mariä ist Jesus selbst, wer Maria sieht, Jesus sieht, und wer Jesus sieht, Maria sieht“.